

Förderbarrieren und Tourismusrezepte

Die Resonanz auf die Podiumsdiskussion war enttäuschend, das Thema für Kappeln hochinteressant: „Handicap in Kappeln – na und!?“ hieß es während einer Diskussion der Grünen am Donnerstagabend.

Kappeln / sb

– Norbert Dick stand im Saal der „Alten Schiffsgalerie“ und blickte etwas konsterniert in die Runde, die bis dahin aus zwölf Personen bestand – die drei Referenten eingeschlossen. „Leider sind nicht so viele gekommen wie erhofft“, sagte der Ortsvorsitzende von Bündnis90/Grüne. Schließlich sei das Thema Handicap und damit verbunden die Barrierefreiheit in Kappeln aufgrund der zwei Großprojekte Port Olpenitz und Paralympisches Zentrum aktuell wie nie. Da auch ein Drittel der Kappeler Bevölkerung über 65 Jahre alt sei, gehe es bei der Beseitigung von Barrieren auch um die Erleichterung des Alltags für jeden einzelnen: „In jedem Fall ist die Barrierefreiheit auch ein ökonomisches Thema“. Ähnlich sahen das natürlich auch die geladenen Referenten, der grüne Landtags- Abgeordnete Detlef Matthiessen, Adolf Bollmann, Planer und Betreiber einer ökologischen Strandsiedlung bei Dahme, und Wilfried Hüttemeier, Vorsitzender des Seniorenbeirats.

Der Moderator des Abends Torsten Pöschl hatte zudem während eines kurzen Rundgangs durch die Stadt zahlreiche Aufnahmen von Straßen, Plätzen und Kanten gemacht, die vermeintlich alle das Prädikat „nicht barrierefrei“ verdient hatten. „Hätte ich eine Stunde lang gesucht, hätte ich den heutigen Abend füllen können“, sagte Pöschl.

Weitere Defizite nannte Wilfried Hüttemeier in seinem Vortrag, relativierte aber zumindest die Kritik Pöschls an den zu hohen Kanten: „Viele müssen sein, damit sehbehinderte Menschen sich an ihnen orientieren können.“ Er räumte aber ein, dass das Thema Barrierefreiheit auch für ihn immer wieder überraschende Erkenntnisse bereithalte.

Detlef Matthiessen erläuterte in seinem Vortrag zunächst die Bedeutung des Tourismus für das Land, „die häufig unterschätzt wird“. So komme man jährlich auf 20 Millionen Übernachtungen und gehöre in Europa zu den zehn führenden Tourismus- Regionen. Matthiessen referierte über die „grüne“ Perspektive auf den Tourismus, den Energie- und Flächenverbrauch nämlich, um schließlich das „Scheiss- Gutachten“ der Unternehmensberatung Roland Berger zum Tourismus in Schleswig- Holstein zu kritisieren. Die Geduld der Anwesenden wurde belohnt, denn nun kam Matthiessen auch endlich auf das Thema des Abends zu sprechen – die Barrierefreiheit und den Tourismus in der Region.

Barrierefreier Tourismus müsse gefördert werden, falle aber nicht unter die drei Zielgruppen, die das Land in Anlehnung an das Berger- Gutachten als relevant erachte: „Kappeln wird zu den Losern der Förderpolitik des Landes gehören“, sagte Matthiessen. Das Tourismus- Konzept des Landes sei zu eng und lasse für erfolgreiche Nischen kaum Möglichkeiten.

Dass solche Nischen aber durchaus Sinn machen – auf ökonomischen und ökologischem Sektor – erklärte Adolf Bollmann Betreiber des Stranddorfs Augustenhof bei Dahme. Die Siedlung werde gut angenommen und vor allem durch Mund- zu- Mund- Propaganda bekannter. In die Siedlung ist auch ein barrierefreies Haus integriert. „Dort geht es vor allem darum, dass behinderte Familienmitglieder mit dem Rest der Familie so normal wie möglich Urlaub machen können“, sagte Bollmann.

Und bei der Umsetzung von Nischenprojekten zähle vor allem eines – kreative Beharrlichkeit. „Wenn ein Förderantrag abgelehnt wurde, habe ich ihn umgeschrieben und wieder eingereicht“, sagte Bollmann.

MARTIN SCHULTE